Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. :-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 123 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Mittwoch den 29. Mai 1929 — 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Der Reichsarbeitsminister hat die am 17. April mit dem Reichsverband der Bankleitungen abgeschlossene Gehaltsvereinbarung sowie die Verlängerung des Reichstarifes bis zum 31. Dezember 1930 für allgemeinverbindlich erklärt.

— Die Besatzungsbehörde hat die von der Nationalsozialistischen Partei der Pfalz für diese Woche in Ludwigshafen, Neustadt a. H., Kaiserslautern und Zweibrücken geplanten öffentlichen Versammlungen, in denen General a. D. Epp-München sprechen sollte, verboten.

— Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Nordeuropa herrschen außergewöhnlich hohe Temperaturen. In Nordschweden ist die Temperatur doppelt so hoch als gewöhnlich Ende Mai. Gallivara in Lappland verzeichnet am Abend 22 Grad im Schatten, gegen normalerweise 7,2 Grad.

— Bei Corniglia in der Nähe von Genua stürzte ein italienisches Bombenflugzeug ab. Die Maschine war in einen plötzlich auftauchenden Sturm geraten, so daß der Pilot die Herrschaft über das Flugzeug verlor. Alle fünf Insassen wurden getötet.

— Der Leiter des griechischen Luftverteidigungswesens, General Papanastasiu, verübte infolge starker Nervosität Selbstmord durch Erschießen.

— Nach einer Meldung der russischen Zeitung „Rabotschaja Gazeta" beträgt die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Moskau 317 000.

Betrug mit Kriegsanleihe.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte hat der große Prozeß gegen Hugo Stinnes, den Sohn des verstorbenen bekannten Großindustriellen, begonnen. Es wird ihm Betrug mit Kriegsanleihe vorgeworfen. Nach einem instruktiven Vorbericht der „Voss. Ztg." wird das Gericht vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Um festzustellen, ob und auf welche Weise Hugo Stinnes und seine Mitangeklagten versucht haben, wie die Anklage es ihnen vorwirft, das Deutsche Reich um den Betrag von zwei Millionen Mark zu schädigen, ist es notwendig, den schwierigen Fragen-Komplex des Anleihe-Ablösungsgesetzes vom Juli 1925 aufzurollen. Dieses Gesetz unterscheidet Kriegsanleihe-Alt- und Kriegsanleihe-Neubesitz. Als Stichtag wurde der 1. Juli 1920 festgelegt. Während den Kriegsanleihe-Neubesitzern, also denjenigen, die nach dem Stichtag ihre Kriegsanleihe erworben hatten, für den Nennwert von 1000 Mark eine 2½-prozentige Aufwertung zugebilligt wurde, sollten die Altbesitzer, die mindestens vom 30. Juni ab ununterbrochen im Besitz der Kriegsanleihe waren, eine fünffach höhere Aufwertung erhalten. Da sich auch im Ausland große Beträge Kriegsanleihe befanden, wurde in Paris eine Vermittlungsstelle für die Anmeldung von Alt-Besitz errichtet. Leiter dieser Vermittlungsstelle war der Sonderkommissar Direktor Heinzmann, während für Rumänien die Reichs-Kredit-A.-G. in Berlin die Anmeldungen entgegennahm.

Da die Befürchtung nahelag, daß der Versuch unternommen wurde, Neubesitz als Altbesitz auszugeben, um der höheren Aufwertung teilhaftig zu werden, war man von Anfang an bemüht, eine möglichst scharfe Kontrolle auszuüben. Das Kernstück dieser Kontrolle bildete ein geheim geführtes Verzeichnis der Reichsanleihe-A.-G. in Berlin über die von ihr mit Kriegsanleihe getätigten Geschäfte. Für alle Stücke, die in der Reichsanleihe-A.-G. nach dem Stichtag gehandelt worden war, stand ohne weiteres fest, daß es sich um Neubesitz handelte. Andererseits war dieses Verzeichnis nicht lückenlos und erfaßte naturgemäß am wenigsten die im Ausland mit Kriegsanleihe vollzogenen Geschäfte.

Der Verdacht, daß trotzdem Schiebungen mit Kriegsanleihe versucht wurden, fand seine Bestätigung, als im November 1926 in Paris durch den französischen Rechtsanwalt und Abgeordneten Calmon Anmeldungen für Altbesitz in Höhe von 28 Millionen Mark vorgenommen wurden. Durch die Anzeige eines Kaufmanns Levit wurde der Kommissar Heinzmann darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterlagen für die durch Calmon bewirkten Anmeldungen gefälscht waren. Die Anmeldungen für Rumänien bei der Reichs-Kredit-A.-G. erwiesen sich gleichfalls als gefälscht.

Wollte man die Umfälschungen von Kriegsanleihe-Neubesitz in Altbesitz in größerem Umfange vornehmen, so war hierzu zweierlei nötig. Man mußte zunächst Leute finden, die ihre Namen als Altbesitzer hergaben. Ferner brauchte man Kapitalisten, die das Geld zum Austausch großer Mengen von Kriegsanleihe-Neubesitz vorstreckten. Die Anklage nimmt nun an, daß diese „Richtlinien" in einer gemeinsamen Besprechung zwischen den jetzt zusammen mit Hugo Stinnes angeklagten Kaufleuten Schneid, Leo Hirsch, Eugen Hirsch und Bela Groß aufgestellt wurden. Durch einen Verwandten Eugen Hirschs, Rothmann, kam man in Verbindung mit dem Sekretär von Waldow, einem Angestellten von Hugo Stinnes, der diesem alsbald entsprechende Vorschläge für das Pariser und das rumänische Geschäft unterbreitete. Stinnes erklärte sich auch tatsächlich bereit, zum Ankauf von Kriegsanleihe einen Betrag von 4- bis 500 000 Mark zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, daß die Geschäfte nicht auf seinen, sondern auf den Namen eines seiner Freunde liefen.

Hugo Stinnes behauptet nun, er sei von seinen beiden Angestellten von Waldow und Rothmann über die Illegalität dieser Geschäfte im unklaren gelassen worden. Insbesondere will er der Ansicht gewesen sein, daß Deutschland aus politischen Gründen die französischen Anleihe-Besitzer bevorzugen wolle. Demgegenüber versichert von Waldow, er habe zwar anfangs selbst an die Rechtmäßigkeit dieser Geschäfte geglaubt, hätte später aber Stinnes davon unterrichtet, daß nur die Benutzung gefälschter Unterlagen zum Ziele führen könne.

Vielleicht wird das Verfahren gegen Hugo Stinnes noch weiter darüber Klarheit verschaffen, inwieweit die Kontrollmaßnahmen der Behörden versagt haben und wie groß der Gesamtumfang der Kriegsanleiheschiebungen ist.

Diese Woche Entscheidung in Paris.

Doch noch eine Einigung in Paris möglich? — Optimismus in der französischen Presse. — Erklärungen Stresemanns. — Vor der Tagung des Völkerbundsrates.

Die Pariser Presse wieder zuversichtlicher.

Zu den Aussichten der Pariser Reparationskonferenz wird gemeldet, daß das Pariser Stimmungsbarometer wieder merklich gestiegen ist.

Nach dem „Petit Parisien" würde man die erste Jahresrate des Young-Planes um einige hundert Millionen Mark verringern und diese auf die folgenden Jahreszahlungen umlegen. Da Dr. Schacht nicht geneigt scheine, über die durchschnittliche Young-Zahlung von 2050 Millionen hinauszugehen und die alliierten Ziffern um 80 Millionen über ihr lägen, werde man sich wahrscheinlich auf halbem Wege begegnen. Das Blatt rechnet mit einem Abschluß der Sachverständigenarbeiten zwischen dem 1. und 4. Juni, um auf der Ratstagung Stresemann, Briand und Chamberlain Gelegenheit zu geben, über die Rheinlandräumung zu beraten.

In Sachverständigenkreisen glaubt man, daß die Entscheidung noch im Laufe dieser Woche nunmehr endgültig fallen dürfte. Man nimmt an, daß die Konferenz dann weitere acht Tage zur Ausarbeitung des Schlußberichts bedürfen werde.

Wieder in der Sackgasse?

Aus Paris wird gemeldet, daß der Optimismus, der am Dienstag in der französischen Presse über den Verlauf der Sachverständigenverhandlungen zum Ausdruck kam, von unterrichteten deutschen Kreisen nicht geteilt wird.

Man ist vielmehr der Auffassung, daß sich die Konferenz erneut in einer Sackgasse befindet, nachdem sich Sonntag und Montag gewisse Einigungsmöglichkeiten abgezeichnet hatten, insbesondere durch die Vorlage eines amerikanischen Vorschlages. So lautet denn die Parole, wie schon so oft in den 3½ Monaten: Abwarten und die Nerven nicht verlieren!

Die deutschen Sachverständigen haben freie Hand.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist den deutschen Sachverständigen in Paris von seiten der Reichsregierung bedeutet worden, daß sie, wie früher, so auch jetzt in der gegenwärtigen Phase der Konferenzverhandlungen, auf Grund ihres Mandates als unabhängige Sachverständige völlig freie Hand in allen ihren Entschlüssen hätten.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat in einer Pressebesprechung erklärt, daß der frühere Staatssekretär von Kühlmann in keinerlei amtlichem Auftrag nach Paris entsandt worden sei. Der Reichsaußenminister betonte, daß weder er noch irgendein Beamter des Auswärtigen Amtes Herrn von Kühlmann zu dieser Reise veranlaßt, noch ihn mit irgendeiner Mission vertraut habe. Dr. Stresemann betonte weiter, der Rücktritt des Sachverständigen Dr. Vögler sei auf dessen eigene Entschließung erfolgt und nicht unter dem Druck irgendeiner Stelle, auch nicht des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Die Reichsregierung habe von Anfang an den allergrößten Wert darauf gelegt, daß die Sachverständigen als individuelle Persönlichkeiten gewertet werden, die nur nach dem eigenen Gewissen zu entscheiden haben. Sogar über das deutsche Zahlenangebot in Höhe von 1650 Millionen habe die Berliner Regierung nicht eher etwas erfahren, als bis es in Paris übergeben worden war. Ob irgendeine andere Macht den Sachverständigen eine derartige Freiheit der Entscheidung eingeräumt hat, sei sehr fraglich. Insbesondere was die französische Sachverständigenabordnung angeht, so sei damit zu rechnen, daß der Hauptsachverständige sich mit den Forderungen Poincarés ziemlich restlos identifiziert.

Geht Stresemann nach Madrid?

Anfang Juni findet bekanntlich die Sommertagung des Völkerbundsrates in Madrid statt. Der deutsche Außenminister wird seine Teilnahme an der Sitzung von dem Ergebnis der Pariser Verhandlungen abhängig machen. Das Klima Madrids ist bekanntlich in dieser Jahreszeit überaus anstrengend.

Der Außenminister dürfte sich daher nur dann nach Madrid begeben, wenn er die Aussicht hat, dort die größeren Fragen zu erörtern, die im Zusammenhang mit den Reparationsverhandlungen und der Frage der Rheinlandräumung stehen. Bekanntlich wird die Räumung der zweiten Zone im Januar 1930 fällig. Dagegen scheint die Minderheitenfrage nach amtlicher Auffassung seine Anwesenheit in Madrid nicht erforderlich zu machen, da die endgültige Entscheidung in dieser Frage erst bei der Vollversammlung des Völkerbundes im Herbst d. J. fallen dürfte.

*

Frankreichs hohe Rüstungsausgaben.

Einer Pariser Meldung zufolge veranstaltete der nationale Ausschuß für soziale und politische Angelegenheiten in Anwesenheit von zahlreichen Parlamentariern und Vertretern der Diplomatie und des Heeres einen Vortragsabend über den Stand der Abrüstung. Senator de Juvenel, der frühere Vertreter Frankreichs im Völkerbundsrat, berichtete über die Abrüstung.

Er bezeichnete die Rüstung zur See, die auf dem Grundsatz der Tonnagegleichheit beruhe, als trügerisch. Frankreich müsse sich beeilen, seinen Militärhaushalt einzuschränken. Die öffentliche Meinung der ganzen Welt verlange es. Die Militärausgaben seien in Frankreich viel höher als in jedem anderen Lande.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Der Organisationsbericht.

Auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der gegenwärtig in Magdeburg versammelt ist, wurde ein Organisationsbericht erstattet, aus dem sich ergibt, daß die Partei am 1. April d. J. 949 306 Mitglieder, darunter 200 000 Frauen, zählte. Gegenüber dem Kieler Parteitag habe sich der Mitgliederbestand um 126 000 vermehrt.

Die Bareinnahmen aller Bezirke betrugen 1928 nahezu 10½ Millionen Mark, wovon fast 7 Millionen auf Mitgliederbeiträge entfielen. An Vertretern im Reichstag, in den Landesparlamenten, Provinziallandtagen, Stadt- und Gemeindeparlamenten zähle die Partei insgesamt 1441, ferner 889 Bürgermeister, 897 Gemeindevorsteher und 520 Stadträte. Die sozialdemokratische Presse in Deutschland umfasse 196 Zeitungen, von denen nur noch acht in privaten Druckereien hergestellt würden.

Reichskanzler Müller über den Panzerkreuzer.

Die politische Aussprache drehte sich vor allem um die Frage der Beteiligung der Sozialdemokratie in der Reichsregierung. Von verschiedenen Seiten wurde die Tätigkeit der sozialdemokratischen Minister scharf kritisiert und gegen die Beteiligung der Partei an einer Koalition mit bürgerlichen Parteien Widerspruch erhoben.

Im Laufe der politischen Aussprache des soz.-dem. Parteitags ergriff auch Reichskanzler Müller das Wort, um in längeren Ausführungen die Teilnahme der Partei an der Regierung und seine Haltung in der Panzerkreuzerangelegenheit zu verteidigen. Er erklärte zu dieser Frage: Ich habe damals auf dringendes Verlangen der Fraktionsmehrheit mit der Fraktion gestimmt, obwohl es eigentlich gegen den Sinn und Geist der Weimarer Verfassung ging. Der Reichskanzler kann in einer Frage von so großer politischer Bedeutung nicht gegen seine eigene Vorlage stimmen. Solche Experimente dürfen nicht zu oft wiederholt werden. Es ist ganz unmöglich, nachdem die Abmachungen für die Große Koalition getroffen sind, davon abzugehen. Von Fraktions- oder Parteidisziplin ist dabei nicht die Rede. Ich bin jederzeit bereit, die Konsequenzen zu ziehen, wenn es verlangt wird, ich bin aber bekannt als ein Mann, der zu seinem Wort steht. Um die Ministersessel hat es sich bei uns nie gehandelt. Das Maß von Verantwortung eines Ministers ist außerordentlich groß, und ich bin jederzeit bereit, von diesem Rosenbett herunterzugehen. Bei dem Panzerkreuzer handelt es sich doch schließlich nur um einen Ersatzbau und in den Jahren 1920—23 haben wir solche Ersatzbauten mehr als einmal als Sozialdemokraten bewilligt. Ein Krieg entsteht aber nicht von heute auf morgen, einen Krieg zu verhindern ist die Aufgabe der Politik. (Zustimmung.)

Vielleicht wäre der Weltkrieg nicht ausgebrochen, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt worden wären: Wenn der Beschluß des internationalen Kongresses Jaurés nicht verhindert hätte, in die französische Regierung einzutreten und wenn der Obrigkeitsstaat nicht die deutsche Sozialdemokratie niedergehalten hätte. Einen Krieg verhindert man nicht dadurch, daß man die bürgerlichen Regierungen allein regieren läßt, sondern man muß versuchen, möglichst starken Einfluß auf die Friedenspolitik zu erhalten.

Abstimmungen.

Nach Schluß der Aussprache über den Bericht des Parteivorstandes wurde der Antrag über die Anträge zur Panzerkreuzerfrage und zur Koalitionsfrage zur Tagesordnung überzugehen, in namentlicher Abstimmung mit 256 gegen 138 Stimmen angenommen. Auch im übrigen wurden die vorliegenden Anträge entsprechend den Vorschlägen des Vorstandes erledigt, d. h. größtenteils abgelehnt.

Aman Ullah in Indien.

Eine Erklärung des ehemaligen afghanischen Königs.

Aman Ullah ist mit seiner Familie und einigen Getreuen in Bombay eingetroffen, von wo aus er sich nach Europa, und zwar zunächst nach Italien, einschiffen wird. Der Bahnhof von Bombay war bei Ankunft des Zuges streng abgesperrt. Wie berichtet wird, empfing Aman Ullah nach seinem Eintreffen in Bombay die Führer der mohammedanischen Verbände, die seine Bewegung unterstützen und erklärte, der Wiederaufbau Afghanistans müsse von selbst kommen ohne irgendwelches Eingreifen anderer Mächte. Ein militärischer Schritt fremder Mächte würde die innere Lage Afghanistans nur verschlechtern und den Bürgerkrieg verlängern. Die Politik Habib Ullahs sei für das afghanische Volk etwas Furchtbares, weil er das Land von der Menschenwelt abschneiden wolle.

Der Wiederaufbau Afghanistans werde in allernächster Zeit erfolgen, da das afghanische Volk seine Selbständigkeit mit den Waffen erkämpft habe und niemals darauf verzichten könne. Habib Ullah werde nicht imstande sein, lange zu regieren und werde bald gestürzt werden.

Schwere Kämpfe in Afghanistan.

In Teheran sind Meldungen aus Afghanistan eingegangen, nach denen im Anschluß an die Einnahme von Herat durch Streitkräfte Habib Ullahs ein blutiger Stammesfeldzug gegen die Schiahs eingesetzt hat. Zahlreiche Angehörige des Stammes wurden mit ihren Familien durch die orthodoxe Mehrheit der Bevölkerung unter Führung fanatischer Priester ermordet.

Die Flucht der Schiahs nach Persien hat deshalb bereits sehr großen Umfang angenommen. Die verfolgten Stämme sind entweder persischer oder afghanischer Abstammung. Der persische Konsul in Herat hat mit Unterstützung persischer Streitkräfte an der Grenze die notwendigen Maßnahmen getroffen, um ein Uebergreifen der blutigen Unruhen auf das persische Grenzgebiet zu verhindern.

Amerika.

Starke Kursrückgänge an der New Yorker Börse.

Wie aus New York berichtet wird, kam es am Dienstag an der Börse zu schweren Kursrückgängen. Angesichts der Diskonterhöhungsbefürchtungen und der allgemein angespannten Kreditverhältnisse, die ein weiteres Anziehen der Zinssätze erwarten lassen, setzte die Börse in durchweg schwächerer Haltung ein.

Die schwache Veranlagung des Weizenmarktes trug ebenfalls zur Verstimmung bei, so daß bald ein allgemeiner Kurssturz eintrat, der durch Abgabe der Spekulation noch verstärkt wurde. Vorübergehend traten Kursabschläge bis zu 12 Dollar ein. Obgleich der Satz für tägliches Geld später auf 6 v. H. zurückging, gaben die Kurse weiter nach. Die Börse schloß in flauer Haltung.

Die Einbürgerung verweigert.

Das Oberbundesgericht der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat der Ungarin Rosika Schwimmer die Zustellung der Einbürgerungspapiere verweigert.

In der Begründung wird gesagt, Frau Schwimmer sei unwürdig, Amerikanerin zu werden, da sie Pazifistin sei und die Weigerung ausgesprochen habe, im Kriegsfalle zur Waffe zu greifen. Jeder Amerikaner sei jedoch verpflichtet, gegen Feinde des Landes mit der Waffe zu kämpfen, wenn dies notwendig sein sollte. Der Friede und das Glück Amerikas würden nicht lange anhalten, wenn viele so dächten wie Frau Schwimmer.

Politische Tagesschau.

Die Zeichnung der Reichsanleihe. Der bisherige Verlauf der Zeichnung auf die aufgelegte neue Reichsanleihe wird von zuständiger Seite als einigermaßen befriedigend bezeichnet. Man glaubt nach dem bisherigen Ergebnis damit rechnen zu können, daß mindestens eine Vollzeichnung der zunächst aufgelegten 300-Millionen-Anleihe eintreten wird. Insgesamt soll die Anleihe bekanntlich 500 Millionen Mark betragen. Ein offizieller Zwischenbericht über das bisherige Zeichnungsergebnis wird durch die Reichsbank am 29. Mai veröffentlicht werden.

Große Koalition in Preußen? Ein Berliner Blatt will von mancherlei Besprechungen wissen, die hinter den Kulissen stattgefunden haben, um durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Preußen-Koalition, deren Beteiligung an dem von der preußischen Regierung bereits angenommenen Konkordatsentwurf zu ermöglichen. Weiter seien zwischen dem Sozialdemokraten Heilmann und dem Unterhändler des Zentrums Heß Besprechungen über die Neubesetzung des preußischen Kultusministeriums geführt worden und, wie verlautet, sei das Zentrum nicht abgeneigt, den Kandidaten der Sozialdemokratie, Schulrat König, als Nachfolger für Dr. Becker anzunehmen. Der Deutschen Volkspartei solle das Handelsministerium, für das früher schon einmal Abgeordneter Leidig genannt wurde, angeboten werden.

Aus politischen Gründen abgelehnt. Die sächsische Regierung wird an der Jahrtausendfeier der Stadt Meißen nicht teilnehmen, ebenso haben ihre Zusagen der Reichskanzler und der Reichswirtschaftsminister zurückgezogen. Der Grund dafür soll darin zu suchen sein, daß die Stadt Meißen kürzlich die beantragte Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Reichspräsidenten von Hindenburg abgelehnt hat.

30 000 Dollar für den Kopf General Fengs.

Peking, 29. Mai. Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat das Kriegsgericht, das zur Aburteilung General Fengs einberufen wurde, sein Urteil über ihn gefällt. Danach wird General Feng wegen Verbindung mit einer fremden Macht und wegen Hochverrats an der chinesischen Republik zur höchsten Strafe verurteilt. Alle Personen, die General Feng unterstützen, werden ebenfalls als Landesverräter bezeichnet. Für den Kopf General Fengs ist eine Belohnung in Höhe von 30 000 Dollar ausgeschrieben worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 29. Mai. Durch die Ortsschelle wurde gestern abend bekanntgemacht, daß das Wasser heute nacht angestellt werden und die Wasserversorgung ab heute wieder normal sein sollte. Die Wasserbelieferung war aber heute vormittag alles andere als normal, was sicher auf den leicht erklärlichen starken Verbrauch zurückzuführen ist. Wie das beim Ausschellen so ist, erhielt wieder nur ein Teil der Einwohnerschaft Kenntnis hiervon, und so lief durch die offenstehenden Leitungshähne heute nacht wieder manches Wasser unnütz fort. Durch den verzögerten Ausbau der Leitung wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als die schon wieder verkrustete Zuleitungsstrecke vom Sammelbrunnen bis zum Hochbehälter noch einmal zu reinigen. Gewiß ist dies ein saurer Apfel, aber der Bau der neuen Zuleitung wird, selbst, wenn er sofort begonnen würde, doch längere Zeit in Anspruch nehmen. — Zwei Bruchstellen im Leitungsnetz konnten übrigens bereits festgestellt werden: einer in der oberen Königstraße und ein Schaden an einem Hydranten an der Friedrichshütte. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

* **Laasphe,** 29. Mai. In diesen herrlichen Frühlingstagen werden wir leider etwas entbehren müssen, was sonst unser Auge erfreute und der Landschaft einen eigenen Reiz verlieh. Wir meinen das Fehlen des blühenden Ginsters auf unseren Wittgensteiner Bergflächen. Infolge des ungewöhnlich harten Winters sind die Ginstersträucher durchweg erfroren und zeigen dem Naturfreund ein abgestorbenes Bild, im Gegensatz zu der sonstigen üppigen Flora unserer engeren Heimat gerade zur jetzigen Zeit.

 # Wettervorhersage für den 30. Mai: Schönwetterlage fortbestehend, aber erhöhte Gewitterneigung.

 # Die amtliche Großhandelsstichzahl vom 22. Mai. Die auf den Stichtag des 22. Mai berechnete Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 136,6 gegenüber der Vorwoche (135,8) etwas zurückgegangen.

 # Gute Heidelbeerernte in Aussicht. Die anfängliche Ansicht von einer völligen Vernichtung der diesjährigen Heidelbeerernte durch den kalten Winter bewahrheitet sich erfreulicherweise nicht. Wenn auch in einzelnen Gebieten Frostschäden festzustellen sind, so haben die Pflanzen gut überwintert und zeigen einen guten Blütenansatz. Die Ernte dürfte, wenn man hieraus schließen kann, doch zufriedenstellend ausfallen.

 # Margarine- und Butterverbrauch in Deutschland. Im Jahre 1928 wurden im Deutschen Reich 450 000 Tonnen Margarine im Kleinverkaufswert von schätzungsweise 630 Millionen Mark verbraucht. Das sind je Kopf der Bevölkerung etwa 14 Pfund und bedeutet gegenüber dem Jahre 1913 fast eine Verdoppelung des Verbrauches; denn damals betrug der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung 7½ Pfund. Die Margarine wird zwar ausschließlich in „deutschen" Fabriken hergestellt, aber von der deutschen Margarineproduktion kontrolliert der holländische Margarinetrust 70 bis 80 Prozent. Außerdem müssen die Rohstoffe für die Margarine größtenteils vom Auslande eingeführt werden. Der Butterverbrauch des deutschen Volkes kommt ungefähr dem der Margarine gleich, wovon aber nur etwa 350 000 Tonnen in Deutschland selbst erzeugt werden, weshalb im Jahre 1928 125 000 Tonnen im Werte von 435 Millionen Rm. eingeführt werden mußten. Aus diesen Zahlen geht zweierlei hervor: erstens, daß wir allein für diese beiden Nahrungsmittel große Summen an das Ausland verausgaben müssen, zweitens, daß es gilt, unsere Landwirtschaft in den Stand zu setzen, den Nahrungsbedarf des deutschen Volkes möglichst aus eigener Kraft zu decken, damit wir nicht noch mehr wie bisher verschulden und uns schließlich eines Tages das Ausland keine Kredite mehr einräumt.

 # Hilfeleistung bei elektrischen Unfällen. Bei Unfällen durch Berührung von Leitungen oder sonstigen spannungsführenden Teilen in Niederspannungs-Anlagen ist zunächst die Leitung spannungslos zu machen, da eine vorherige Berührung des Verunglückten den Hilfeleistenden selbst gefährdet. Ist es nicht möglich, die Leitung abzuschalten oder unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen (Zange und isolierenden Handgriffen) abzuschneiden, so ist der Verunglückte mit trockenen Decken oder sonstigen gut isolierenden Gegenständen anzufassen und von der Leitung zu entfernen. Man stelle sich dabei selbst zur Fernhaltung oder Abschwächung der Stromwirkung (Isolierung) auf ein trockenes Brett, auf trockene Tücher, Kleidungsstücke oder ähnliche, nicht metallene Unterlagen oder man ziehe Gummischuhe an. Der Hilfeleistende soll seine Hände durch Gummihandschuhe, trockene Tücher, Kleidungsstücke oder ähnliche Isolierungen umhüllen; er vermeide bei den Rettungsarbeiten jede Berührung seines Körpers mit Metallteilen seiner Umgebung.

Wo die Laasphe fließt im Grunde.

Von Hans Mehn.

Wo die Laasphe fließt im Grunde,
Ging ich ab und ging ich auf,
Und in mancher stillen Stunde
Folgt' mein Auge ihrem Lauf.

An den grünen Ufern klingen
Schmeichelnd weiche Melodien,
Die in ihren Bann mich zwingen,
In das müde Herz mir ziehn.

Stolzer Wälder kühler Schatten
Ladet ein zur stillen Rast,
Blütenübersäte Matten
Bieten Einhalt aller Hast;

Und ganz leise schafft im Grunde
Die Unendlichkeit ihr Werk,
Daß sie ruhet keine Stunde,
Davon redet Tal und Berg.

Zeugen längst verklungener Tage,
Stehn sie da in weiter Rund,
Von des Lebens Glück und Plage
Schenken sie uns reiche Kund';

Wo die Laasphe rauscht im Grunde,
Klingt ein heilig, hohes Lied.
Lauschet ihm, wenn brennt die Wunde
Und das Herze krank und müd.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

V.f.B. 1911 Biedenkopf — SpV. Feudingen 3:3 (2:2). Bei flottem Spiel beiderseits schießt Feudingen nach 8 Minuten das erste Tor. Biedenkopf erzielt zwei Ecken, der Torwart Feudingens wehrt die zweite Ecke zu schwach ab und lenkt den Ball ins eigene Tor. Beide Mannschaften lassen gute Torgelegenheiten unausgenutzt. In der 30. Minute lenkt Feudingens rechter Läufer, hart bedrängt, den Ball ins eigene Tor; somit hat Biedenkopf schon zwei Tore erreicht. Nach gut eingeleitetem Angriff, 8 Minuten später, schießt Feudingens Mittelstürmer den Ausgleich. Bis Halbzeit sind beide Mannschaften gut in Form. 5 Minuten nach der Pause schießt Biedenkopf das dritte Tor. Feudingen hat das Spiel bis zum Ende vollkommen in der Hand. In der 30. Minute erzielt Feudingen abermals durch den Mittelstürmer den Ausgleich. Biedenkopfs Hintermannschaft, durch unsportliche Redensarten einiger Zuschauer angefeuert, unterbindet durch öfteres rohes Spiel manchen Erfolg der Feudinger Mannschaft. Schiedsrichter Boß-Wallau leitete das Spiel gut, hätte aber am Ende des Spiels etwas besser durchgreifen können. Ein Zuschauer von Biedenkopf wurde vom Schiedsrichter vom Platze gewiesen, es konnte aber nicht durchgeführt werden, weil es ein städtischer Spielplatz ist. (Ob der Verbandsbehörde damit gedient sein wird?) Feudingen hat in dieser Serie durch das Spiel einen Punkt verloren, wird aber den ersten Platz in der 1. Gauklasse beibehalten.

Banfe 1. — Wallau 3. 3:1.
Wallau 1. — Kirchhain 1. 2:1.

Aus Nah und Fern.

— **Duisburg,** 28. Mai. (Bös hineingerutscht.) Bekanntermaßen können Hühneraugen unter Umständen recht schmerzlich sein. Von so einem lästigen Hühnerauge war auch ein Reisender geplagt, der sich auf schöner Bahnfahrt im Eilzug von Dortmund nach Köln befand. Als das Hühnerauge nun gar zu heftig den kommenden Witterungswechsel ankündigte, beschloß er, auf dem Abort dem Störenfried mit dem Messer zu Leibe zu gehen. Der Reisende hatte seinen Fuß auf den Ring des nicht geschlossenen Abortes gesetzt, und als der Zug durch eine Kurve fuhr, verlor der Reisende den Halt und rutschte mit dem Fuß in den Trichter bis hinter die Abschlußklappe. Dem Reisenden war es nicht möglich, den Fuß wieder zurückzuziehen. Auf seine Hilferufe eilte das Bahnpersonal herbei, das den Mann in der nicht gerade angenehmen Lage vorfand. Inzwischen war der Bedauernswerte ohnmächtig geworden. Da alle Bemühungen des Bahnpersonals, den Fuß wieder herauszubekommen, ergebnislos blieben, war man gezwungen, bei der Ankunft des Zuges in Duisburg den Wagen auszusetzen und den Trichter des Abortes zu zertrümmern.

△ **Kassel.** (Die Bluttat in Widdershausen.) In dem Dorfe Widdershausen hat ein langjähriger Familienstreit einen schrecklichen Abschluß gefunden. Die Familie des Bergmannes Friedr. Schäfer saß gegen 8 Uhr beim Abendessen, als eine Anzahl Backsteine und Pflastersteine durch die Fenster geflogen kam. Alles mußte die Flucht ergreifen und floh in den Keller und auf den Boden. Der Bergmann Schäfer holte seinen Revolver und schoß auf die Angreifer, die Söhne des Korbmachers Eitzert, wobei diese Schußverletzungen an den Beinen und Händen erlitten. Als der Korbmacher Peter Eitzert hinzugerufen wurde, ging er gegen seinen Schwager mit dem Messer vor, der ihn dann in der Notwehr durch einen Kopfschuß niederstreckte. Eitzert war sofort tot. Die Verletzungen der übrigen Mitglieder der Familie Eitzert sind schwer aber nicht lebensgefährlich. Vor einigen Monaten hatten die Angehörigen der Familie Eitzert dem Sohn Schäfers nachts aufgelauert, als er vom Kalischacht kam, und diesen überfallen, wobei der Bergmann Schäfer, der seinem Sohn zu Hilfe geeilt war, schwere Verletzungen erlitten hatte.

△ **Darmstadt.** (Ein Flugzeugschüler wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.) Mit einem interessanten Prozeß, wohl dem ersten dieser Art, beschäftigte sich das Bezirksschöffengericht. Am 19. März dieses Jahres verunglückte der 7jährige Schüler Anthes von Arheilgen. Der Flugzeugschüler Umbach aus Lichtenau wollte damals von Kassel nach Darmstadt fliegen und machte wegen Motorstörung bei Arheilgen eine Zwischenlandung. Als nach verschiedenen Versuchen ein vierter Start vor sich ging, passierte das Unglück. Das Kind befand sich bei einer großen Menschenmenge auf dem Kartoffelacker. Dem Warnungssignal folgend, machte die Menge Platz, der 7jährige Anthes lief nach einer anderen Seite. Durch irgend welche Umstände kam das Flugzeug aus seiner Startrichtung, traf das Kind, das so schwer verletzt wurde, daß der Tod bald eintrat. Umbach ist seit April 1928 Flugzeugschüler und hat die Prüfung für den Zwischenschein gemacht. Auch im Fragefalle handelt es sich um einen Uebungsflug, der mit einem Raab-Katzensteinschen Kunstflugzeug unternommen wurde, was der Sachverständige Polizeihauptwachtmann Bünau entschieden mißbilligt. Umbach hat bisher 120—130 Flüge ausgeführt. Er ist im Jahre 1910 geboren. Er vollführte einen Ueberlandflug von 300 Kilometer, der innerhalb acht Stunden erledigt sein mußte. Das Gericht erkennt wegen fahrlässiger Tötung an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat auf 200 Mark Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens. Das Gericht kommt zu der Annahme, daß Bestimmungen, wonach das Starten nur in Anwesenheit oder mit Genehmigung der Polizei erfolgen kann, in Hessen noch nicht besteht. Immerhin hat er insofern fahrlässig gehandelt, als er nicht für die entsprechende Sicherheit der anwesenden Menschenmenge gesorgt hat. Er konnte nicht annehmen, daß sein Flugzeug einen ganz geraden Startweg nehmen würde und mußte aus diesem Grund für entsprechende Sicherung sorgen. Gegen die Entscheidung hat der Verurteilte Berufung eingelegt.

□ **Der Höhenweltrekord Neuenhofers beträgt 12 739 Meter.** In Ergänzung der Meldung von der Ueberbietung des Höhenweltrekordes in Dessau wird noch mitgeteilt, daß die erreichte Höhe, die der Fluzeugführer Willi Neuenhofer bei seinem Rekordflug erreichte, vom deutschen Luftrat nach Prüfung der Instrumente mit 12 739 Meter aufgestellt wurde.

□ **Großfeuer.** Das am Fuße des badischen Belchen gelegene große Anwesen des Landwirtes Gutmann brannte am Sonntag abend vollkommen nieder. Die Bewohner, die aus dem Schlaf geweckt werden mußten, konnten sich nur mit dem Notdürftigsten bekleidet retten. Von dem Viehbestand konnten nur zwei Kühe und zwei Pferde gerettet werden, während 17 Stück Großvieh verbrannten. Außerdem sind sämtliche Fahrnisse dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Ursache des Brandes ist bisher noch unbekannt.

** **Hitdorf.** (Beim Fußballspiel vom Blitz getroffen.) Bei einem Fußballspiel ereignete sich ein seltener Vorfall. Ein Kölner, der sich unter den Zuschauern befand, wurde bei dem aufziehenden Gewitter von einem Blitzstrahl getroffen und erheblich verletzt.

□ **Gewitter mit Wolkenbruch und Hagel.** Ein schweres Gewitter hat beinahe das ganze Gebiet des Kreises Konstanz heimgesucht. Recht unerfreuliche Meldungen liegen besonders aus den Amtsbezirken Stockach und Ueberlingen vor. In Stockach ging ein wolkenbruchartiger Regen vermischt mit Hagel nieder. Ein Blitz schlug in den Turm der katholischen Kirche, ohne jedoch Schaden anzurichten. Im Bezirk und in der Stadt Ueberlingen wütete das Unwetter ganz ungewöhnlich. Eine Viertelstunde fiel dichter Hagel in der Größe von Taubeneiern, der in den Gärten und an den Blütenbäumen starke Zerstörungen anrichtete. In den Straßen der Stadt floß das Wasser infolge des strömenden Regens in Bächen. Die Lage wurde geradezu katastrophal in der Susogasse, wo der Mühlenkanal eine Menge Geröll mit sich führte, so daß die Röhren verstopft wurden. Die Wassermassen durchbrachen den Schacht und untergruben eine Mauer, die einstürzte. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden und helfend eingreifen. Menschenleben kamen dabei jedoch nicht zu Schaden.

□ **Die Unwetterkatastrophe in den Vierlanden.** Das durch ein schweres Unwetter heimgesuchte Gebiet in den Vierlanden bei Hamburg wurde von Senator Stubbe und Regierungsrat Dr. Marx besichtigt, die den Geschädigten staatliche Hilfe zusicherten. Wie verlautet, muß der angerichtete Schaden auf mindestens eine Million Mark angesetzt werden. Von den betroffenen Bauern sind nur ganz wenige versichert. Die Gemeindekollegien von Neuengamme und Kurslacke, die am schwersten von dem Unwetter betroffen wurden, traten am Sonntagabend zu einer Notsitzung zusammen, um über die erforderlichen Maßnahmen zu beraten. Es wurde beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der den gesamten Schaden feststellen soll.

□ **Eröffnung der deutschen Abteilung auf der Weltausstellung in Barcelona.** Am Montag wurde im Beisein der spanischen Königsfamilie, Primo de Riveras, des deutschen Botschafters sowie der deutschen Kolonie die deutsche Abteilung auf der Weltausstellung in Barcelona eröffnet. Nachdem das Königspaar die deutschen Ausstellungshallen eingehend besichtigt hatte, dankte der Reichskommissar für die Ausstellung für das vom König dargebrachte Interesse an der deutschen Abteilung. In seiner Antwort betonte der spanische König, daß er die deutsche Technik sowie die Tüchtigkeit des deutschen Volkes überhaupt stets bewundert habe und daher die Anwesenheit einer deutschen Vertretung auf der Weltausstellung besonders begrüße.

□ **Um die Gleichberechtigung der Frau in Drontheim.** Nach Meldungen aus Oslo werden die Gerichte in Drontheim sich demnächst mit der interessanten Frage zu beschäftigen haben, ob Damen beim Besuch von Kaffeehäusern gleichberechtigt mit den Herren sind. Die Vorgeschichte ist folgende: Am Abend des ersten Pfingstfeiertages suchten drei Damen ein Kaffeehaus auf, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen. Man weigerte sich jedoch, sie zu bedienen, weil sie nicht in Herrenbegleitung waren. Die gekränkten Damen haben daraufhin die Angelegenheit der Polizei angezeigt und fordern Genugtuung.

Großfeuer in Frankfurt.

Ein Fabrikbrand im Osthafen.

In Frankfurt a. M. brach im Osthafen auf dem Gelände der Firma David Becker & Cie. A.-G., Gummiabfälle, Feuer aus, das sich rasch verbreitete. Die Feuerwehr eilte mit allen verfügbaren Löschzügen und Mannschaften zur Stelle. Bei ihrer Ankunft hatte das Feuer an den großen Vorräten bereits reichlich Nahrung gefunden, so daß sich die Wehren in der Hauptsache darauf beschränken mußten, die Nachbargebäude zu retten und einige Waggons mit leicht brennbaren Stoffen benachbarter Firmen, die in der Nähe der Brandstelle auf Gleisen stehen. Das Feuer war nach zehn Uhr noch nicht gelöscht. Die starke Rauchentwicklung hatte Zehntausende von Neugierigen nach der Brandstätte gelockt, die in weitem Umkreise abgesperrt werden mußte.

Das Großfeuer bei der Firma D. Becker & Cie. in Frankfurt-Ostgüterbahnhof konnte nach mehr als zweistündiger angestrengter Tätigkeit fast der gesamten Frankfurter Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden, nachdem es gelungen war, die äußerst gefährdeten Nachbargebäude zu retten. Der Schaden wird auf annähernd 100 000 Mark geschätzt. Personen kamen bei dem Brande nicht zu Schaden.

Sensationelle Aufklärung eines Juwelendiebstahls.

Eine 24jährige Baronesse als Täterin.

Nach einer Meldung Berliner Blätter wurde von der Berliner Kriminalpolizei ein Juwelendiebstahl aufgeklärt, der im Dezember v. J. im Haushalt der Gräfin von Hermersdorf, die im Berliner Westen wohnt, verübt wurde. Die Täterin ist die 24jährige Baronesse von Monroy, eine Nichte der Gräfin, die auf dem Polizeipräsidium ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Für über 100 000 Mark Juwelen wurden nach und nach gestohlen. Die Polizei stand zuerst vor einem Rätsel. Die Baronesse von Monroy weilte zu der fraglichen Zeit bei der Gräfin. Mit ihrer Abreise hörten die Diebstähle auf. Der Verdacht lenkte sich schließlich gegen sie. Man verfolgte ihre Spur ins Ausland, die in verschiedene große Luxusbäder führte, wo die Baronesse mit einem Freunde ein bewegtes Leben führte. Vor wenigen Tagen kam sie nach Berlin und zog in ein Luxushotel des Berliner Westens.

Die Kriminalpolizei nahm unerwartet eine Durchsuchung vor und fand eine Reihe von Quittungen, die eine bekannte Juwelenfirma ausgestellt hatte. In dem Juwelengeschäft fand die Polizei dann verschiedene verschwundene Juwelen der Gräfin von Hermersdorf. Unter der Last der Beweise legte die Komtesse darauf ein Geständnis ab.

Selbstmord aus Scham.

Berlin, 29. Mai. Nach einer Zeitungsmeldung hat Rittmeister a. D. von Doell, der Bräutigam der Prinzessin von Monroy die ihre Tante um Juwelen im Werte von über 100 [illegible] bestohlen hatte, Selbstmord verübt. Die Leiche wurde am Dienstag früh im Grunewald gefunden.

Neueste Nachrichten.

Die Aussperrung in Schlesien.

Breslau, 29. Mai. Die Aussperrung in der schlesischen Textilindustrie ist durchgeführt. Sämtliche Werke sind stillgelegt. Von den ausgesperrten 50 000 Arbeitern entfallen allein auf die Stadt Landeshut 3000. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es bisher noch nicht gekommen. Verhandlungen über die Beilegung der Aussperrung sind noch nicht aufgenommen.

Ein Auto fährt in einen Kinderfestzug.

Zwei Kinder tot, vier verletzt.

Offenburg, 29. Mai. In dem badischen Ort Unterharmersbach fuhr der Autobesitzer Johann Bäch mit seinem Auto in einen Kinderfestzug. Dabei wurden zwei Kinder getötet und vier weitere schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Zeppelin-Bauauftrag durch die amerikanische Marine.

Berlin, 29. Mai. Die Goodyear-Zeppelin-Corporation, die Tochtergesellschaft der 1921 durch Dillon Read und Co. reorganisierte Goodyear-Tire und Rupper Co. erhielt einen Auftrag für den (in Amerika auszuführenden) Bau von Zeppelinen in Länge von je 235 Meter für die amerikanische Marine. Zwecks Vorbereitung für einen Transozeandienst führt die Gesellschaft seit längerem ständig Ueberlandflüge in Amerika aus.

Zwölf Jahre Zuchthaus für einen Gendarmenmörder.

Kassel, 29. Mai. Das hiesige Schwurgericht verhandelte gegen den 31jährigen Heizer Walter Schmidt, der in der Nacht vom 27. zum 28. März den Oberlandjäger Ullrich in Groß-Almerrode nach einem Diebstahl auf der Straße erschossen hatte. In seinem Schlußwort erklärte der Angeklagte, er habe bei der Tat nur instinktmäßig gehandelt. Unter Tränen schilderte er dann seinen Seelenzustand im Augenblick der Tat. Heute gäbe er gerne sein Leben für das des Oberlandjägers hin. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen erschwerten Totschlags mit zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust bestraft.

Ein schweres Gewitter über dem Schwarzwald.

Freudenstadt, 29. Mai. In der Nacht zum Dienstag wurde der Schwarzwald von einem sieben Stunden andauernden Gewitter heimgesucht. Verschiedene Blitzschläge hatten Brandfälle zur Folge. So entzündete der Blitz in Saß-Bachwalden das Anwesen des Bürgermeisters Meier und vernichtete Scheunen und Stallungen. Nur das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Unwetterschäden in Oberschlesien.

Leobschütz, 29. Mai. Das Gewitter, das über Oberschlesien niederging, hat, wie erst jetzt bekannt wird, im Kreise Leobschütz ebenfalls große Verheerungen angerichtet. Insbesondere wurden Sauerwitz, Löwitz und Kreisewitz betroffen. In Sauerwitz schwoll die Troja zu einem reißenden Strom an und brachte zwölf Häuser zum Einsturz. Ein älterer Anbauer wurde von einem herabfallenden Balken erschlagen. Der Schaden wird auf insgesamt 800 000 Mark geschätzt. Nachdem bereits im Vorjahre die Ernte verhagelt worden war und die Winterkartoffeln zum großen Teil der Kälte zum Opfer fielen, stehen die Leute nunmehr wieder vor einer schweren Notlage. Die bebauten Felder, besonders Kartoffel- und Rübenfelder, wurden teilweise so fürchterlich verwüstet, daß sie von neuem bestellt werden müssen. Auch im südöstlichen Teil des Kreises Groß-Strelitz wütete ein schweres Gewitter.

Auf dem Marsche vom Blitz erschlagen.

Paris, 29. Mai. In ein marschierendes Infanterieregiment schlug während eines Gewitters der Blitz ein und tötete zwei Unteroffiziere. Unter den übrigen Soldaten entstand eine große Panik.



Vergangenheit in der Gegenwart.

Ein seltenes Bild gab es, als sich die Besucher der Dresdner Ausstellung „Reisen und Wandern" aus Ober- und Niederschlesien in ihren alten Volkstrachten vor dem modernen Kugelhaus photographieren ließen.

Das Telephon war so bequem.

Eine englische Hausangestellte, die im vorigen Monat eine Stellung bei einer Herrschaft in Toronto angenommen hatte, fühlte sich ziemlich einsam und sie tröstete sich damit, daß sie nahezu jeden Abend ihre Angehörigen in London telephonisch anrief. Der Arbeitgeber war höchst erstaunt, als er seine diesmonatige Rechnung bezahlen mußte, die die immerhin nicht unbeträchtliche Höhe von 2800 kanadischen Dollar hatte.

Amtliches.

Bekanntmachung

zum Schutze bedrohter Tierarten.

Auf Grund von § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes im Wortlaut der Bekanntmachung vom 21. Januar 1926 (Ges.-S. S. 83) wird für den Umfang des Staatsgebietes folgendes angeordnet:

§ 1.

Es ist verboten, den nachstehend verzeichneten Tierarten während der dort angegebenen Zeiten in irgendeiner Form nachzustellen. Der Schutz erstreckt sich auf

1. männliches Rot- und Damwild für die Zeit vom 1. Jan. bis 28. Februar 1930,
2. weibliches Rot- und Damwild sowie Wildkälber für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Januar 1930,
3. männliches Rehwild für die Zeit vom 16. Mai bis 30. Juni 1929 und 1. November bis 31. Dezember 1929,
4. weibliches Rehwild für die Zeit vom 1. November bis 30. November 1929,
5. Hasen für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Okt. 1929,
6. Rebhühner für die Zeit vom 16. August bis 31. Aug. 1929 und 1. November bis 30. November 1929,
6. Rebhühner für die Zeit vom 16. August bis 31. Aug. 1929 und 1. November bis 30. November 1929,
7. wilde Enten für die Zeit vom 1. Juli bis 31 Juli 1929 und 1. Januar bis 28. Februar 1930.

§ 2.

Es ist verboten, diese Tierarten innerhalb ihrer Schutzzeit feilzuhalten, anzukaufen, zu verkaufen oder zu befördern, auch Rechtsgeschäfte anderer Art über ihren Erwerb anzubieten, zu vermitteln oder zu übernehmen.

§ 3.

Aus besonderen Gründen, vor allem zur Abwendung wesentlicher wirtschaftlicher Nachteile, für wissenschaftliche, Unterrichts- oder Zuchtzwecke kann der Regierungspräsident (in Berlin der Polizeipräsident) Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung für den Bereich seines Bezirks oder für Teile davon zulassen.

§ 4.

Die Vorschriften dieser Verordnung sind nicht anwendbar auf Tiere, die rechtmäßig in Privateigentum gelangt sind. Im übrigen gelten sie auch gegenüber dem Eigentümer und Jagdberechtigten.

§ 5.

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft, soweit nicht schärfere Strafbestimmungen anzuwenden sind

§ 6.

Diese Verordnung tritt am 15. Mai 1929 in Kraft. Sonstige Verordnungen, die auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes zum Schutz der genannten Tierarten ergangen sind, werden gleichzeitig aufgehoben.

Berlin, den 8. Mai 1929.

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. J. A. gez. Nentwig.

Der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. J. A. gez. Bollert.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 27. Mai 1929.

Der Landrat. J. V.: Dr. Schmidt.

8

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leontine v. Winterfeld.

„Ja, aber die Liebe überbrückt doch das alles."

Lies sagte es so einfach und selbstverständlich, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen.

Gisela zuckte die Achseln. Kaum merklich.

„Die Liebe? Du Närrchen! Es scheint wirklich, du glaubst immer noch an diese krankhafte Illusion."

Jetzt sah Lies empört auf.

„Aber Gisela, ich begreife nicht, warum hast du denn überhaupt geheiratet?"

Gisela lehnte sich weit zurück und verschränkte die Arme hinter ihrem schönen Kopf.

„Ja, sieh mal Kind, das frage ich mich auch oft. Vielleicht hat es einen Moment in meinem Leben gegeben, wo dieses wunderbare Fluidum, was manche Liebe nennen, auch mich gepackt hielt. Weißt du, Liebe, das ist ja Unsinn Wir sind elektrisch, weiter nichts. Das eine Geschlecht positiv, das andere negativ, — das zieht sich nun an

Furchtbar einfach. Das einfachste Gesetz in der Physik, daß sich die entgegengesetzten Elektrizitäten anziehen, die gleichnamigen aber abstoßen. Damit ist für mich das ganze Verhältnis zwischen Mann und Weib erklärt. Und das nennen die Sentimentalen Liebe. Und dazu gehörst auch du, kleine Lies."

Lies hatte vor Schreck die Schere fallen lassen.

„Ja, aber beste Gisela, womit erklärst du dann aber das, wie du behauptest, meist eintretende Aufhören dieser Anziehungskraft? Solange diese Elektrizitäten verschieden sind, müssen sie sich doch immer anziehen?"

„Doch nicht, kleine Lies. Elektrische Ströme sind unberechenbar."

Jetzt sprang Lies auf. Ihre Augen flammten.

„Gisela verzeih mir, — aber — du bist total — überspannt."

„Sage doch ruhig verrückt, Kleine, denn das findest du ja doch. Uebrigens — um auf ein anderes Thema zu kommen — du nähst ja noch immer keine Windeln?"

Lies wurde dunkelrot. Sie begriff als junge Frau diesen frivolen Ton ihrer Schwägerin einfach nicht.

„Himmel, mach nur nicht solch empörtes Gesicht, wir sind doch unter uns. Im Grunde kann ich dir ja nur gratulieren. Ich denke es mir den schwersten Schicksalsschlag, ein Kind zu haben."

Auf und ab wippte die Frau Doktor die Lackspitze ihres zierlichen, schmalen Schuhes.

Lies war blaß geworden.

„Wie du jetzt redest, Gisela, das ist Sünde. Vielleicht ist es gerade das, was dir fehlt, das Muttersein."

„Um Gotteswillen, Kleine! Ich und Mutter! — Nie, — ich glaube, ich würde verrückt."

„Das haben schon viele gesagt und sind nachher die besten Mütter geworden."

„O, wie du weise bist, kleine Lies! Aber sieh mal, es beansprucht, daß sich das ganze Haus darum dreht, die

GRATIS



Theodor Storms Werke

Um diese Werke den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, erhält jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Abschnitt innerhalb 10 Tagen einschickt, **gratis** ein vollständiges Exemplar unserer Ausgabe von

Theodor Storms Werken

in 16 Bänden, enthaltend ungefähr 3000 Seiten.

Unsere Ausgabe bietet vollzählig und ungekürzt alles, was der große norddeutsche Dichter geschrieben hat. Das Werk erscheint vorzüglich gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat, und nur für Verpackungs- und Annoncenspesen verlangen wir **eine Vergütung von 20 Pf. pro Band.** Der Versand erfolgt der Reihe nach, wie die Aufträge eingehen.

Nachstehend seien einige Meistererzählungen **Theodor Storms** erwähnt:

Immensee, Pole Poppenspäler, Zur Chronik von Grieshuus, Ein Doppelgänger, Der Schimmelreiter, Hans und Heinz Kirch, Viola Tricolor und Aquis submersus usw.

(Irgendwelche Geldbeträge sind vorläufig nicht einzusenden)

Dieses Angebot gilt nur für Abschnitte, die innerhalb 10 Tagen an uns eingesandt werden.

★

Gutenberg-Verlag
CHRISTENSEN & CO.
HAMBURG 1
BIEBERHAUS

ABSCHNITT

Unterzeichneter wünscht sich THEODOR STORMS WERKE und erbittet Empfangsbestätigung u. Nachricht über Versand.

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Poststation: _____

S. G. V.

Das Gebirgsfest ist vorüber und in allen seinen Teilen gut verlaufen. Da drängt es uns, allen, die uns mit Rat und Tat unterstützt haben, unsern herzlichen Dank auszusprechen. Der Bürgerschaft danken wir für die überaus gastfreundschaftliche Aufnahme unserer Gäste. Den Damen unseres Städtchens, und denen des Pensionats, den Gesangvereinen und allen lieben Helfern statten wir hiermit unseren besten Dank ab.

Laasphe, 28. Mai 1929.

Der Vorstand.

S. G. V.

Abteilung Laasphe.

Die Wohnungsgelder sind nicht bei Herrn Prokurist Schmidt, sondern am **Freitag u. Samstag** dieser Woche bei Herrn Rentmeister Hahn, Stadtkasse, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Spargel

diese Woche billiger, pro- Pfd. von 55 Pfg. an, Freitag frisch eintreffend, sowie alles **andere Gemüse** billig.

H. Seibel, Laasphe
Bahnhofstraße.

Fußballverein Niederlaasphe.

Am **Mittwoch den 29. Mai 1929**

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Gemäß § 15 des Ortsstatuts über die Abgabe von Wasser aus der städischen Wasserleitung wird hiermit jede Entnahme von Wasser für Springbrunnen, zum Straßen- und Gartensprengen mittels Schlauch, zu Badevorrichtungen mit direkter Zuleitung, zu Wagenwaschen und zu gewerblicher Tätigkeit untersagt.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Laasphe, den 28. Mai 1929.

Der Magistrat: Pränger.

Bekanntmachung.

An die **umgehende** Zahlung der bereits fällig gewesenen **Grundvermögens- u. Hauszinssteuer** für April/Mai, der Handwerkskammerbeiträge, sowie der Vorauszahlungen auf die **Gewerbeertrags-** und **Kapitalsteuer** (1. Rate) wird erinnert.

Ab 1. 6. 29. erfolgt gebührenpflichtige Beitreibung.

Laasphe, den 28. Mai 1929.

Die Stadtkasse: Hahn.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von **Brennholz** für Stadt und Schule soll vergeben werden

Es kommt die Anfuhr von 20 rm aus dem Distr. **Entenberg** u. ca. 20 rm aus dem Distr. **Röschenrücken** in Frage.

Reflektanten wollen ihre Angebote bis zum **1. Juni 1929, 12 Uhr** im hiesigen Magistratsbüro abgeben.

Die Anfuhr muß sofort nach Erteilung des Zuschlages erfolgen.

Laasphe, den 28. Mai 1929.

Der Magistrat: Pränger.

Oeffentliche Mahnung.

Zur Zahlung innerhalb einer Woche werden angemahnt:

Die am 15. 5. 29 fälligen Vorauszahlungen auf Vermögensteuer 1929 und Abschlußzahlungen auf Vermögensteuer 1928, ferner die Vorauszahlungen der Landwirte auf Einkommensteuer 1928/29 (4. Rate fällig am 15. 5. 29).

Bei Nichtzahlung werden die Rückstände durch Nachnahme erhoben oder zwangsweise beigetrieben.

Anmerkung: Soweit die Vermögensteuerbescheide 1928 nach dem 15. 2. 29, aber vor dem 15. 5. 29 zugestellt sind, war die am 15. 2. 29 fällige erste Rate Vermögensteuer 1929 nach dem Bescheid von 1927, die am 15. 5. 29 fällige zweite Rate nach dem Bescheid von 1928 zu leisten.

Finanzkasse Siegen.

Schwerhörige

können selbst in hartnäckigen und veralteten Fällen mit unserem ärztlich empfohlenen Apparat gut hören.

Neu: **Kleinhörer mit regulierbarer Lautstärke.**

Mäßige Preise. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Unverbindliche Vorführung am

Freitag den 31. Mai 1929, von 1—5 Uhr im Bahnhofshotel in Laasphe.

Deutsche Otaphone Comp. G. m. b. H.,
Frankfurt a. M.-West.
Königstraße 71 — Gegründet 1910.

Suche für meinen landwirtschaftlichen Betrieb ein junges

Mädchen

für Küche und Aushilfe beim Melken. Ein Mädchen und ein junger Bursche sind beim Melken schon vorhanden. Zahle monatlich 40 Mark; die Reise wird vergütet.

August Dommes,
Gutsbesitzer in Wehberg
bei Lüdenscheid
Telefon 2569 Lüdenscheid.

Ein wenig gebrauchter weißemaillierter

Herd

(vernickelt) und ein schwarzer

Gußherd

umzughalber billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expd. der Wittgst. Ztg.

Wer

Honig

kennt, weiß, daß Honigkauf Vertrauenssache ist. Reiner Honig

heilt

und nährt. Unsere Firma bürgt Ihnen für Reinheit und Güte

10 Pfd.-Dose Mk. 11.—
5 Pfd.-Dose Mk. 6.—

frei Haus durch Nachnahme

Reformhaus

Freya,
Frankfurt a. M.,
Schäfergasse 25.
Postscheckkonto 5252 Ffm.

Scheunenraum
vermietet
Wilh. Schuppener
Wittgensteiner Hof.

Mühe mit Pflege, Wartung, ewigem Geschrei — um Gotteswillen! Ich würde total wahnsinnig."

Lies konnte nicht antworten.

„Arme, arme Frau!" dachte sie nur immerzu, „arme Frau!"

Sie hätte ihr antworten, sie widerlegen mögen, aber es widerstrebte ihr, ihr Heiligstes so preiszugeben. Und sie schwieg.

„Apropos, da hätte ich beinahe die Hauptsache vergessen!" rief Gisela und stand auf.

„Du und Knut möchtet doch morgen abend gemütlich zu uns kommen. Das heißt, Ernsts Zuhausesein ist ja immer der reine Zufall. Aber vorläufig ist er morgen abend frei. Nicht wahr, ihr kommt?"

Lies nickte.

„Ja, Gisela, ich denke, daß Knut nichts anderes vor hat." „Dann adieu und auf Wiedersehen!"

Da brachte Lies die andere vor die Tür und atmete erleichtert auf, als sie sie die Treppe hinunterrauschen sah.

Und ging dann langsam zurück durch ihre lieben, kleinen Stuben. Wo sie jedes Stück selber zusammen mit Mutter ausgesucht hatte oder mit hergebracht aus ihrem Mädchenstübchen in Nilmer. Die Bilder der Ihren auf ihrem Nähtisch, das Großmutter noch mit zitternden ihr Ellen zur Hochzeit gemalt, das bunte Fußkissen vor Händen für ihr Enkelkind gestickt — alles hatte seine eigene, heimliche Sprache und hatte ihr etwas zu sagen, liebe, süße Worte aus der Heimat, aus der Mädchenzeit.

Langsam ging Lies zum Balkon zurück, wo ihre Näharbeit noch lag. Sie setzte sich wieder in den tiefen Korbsessel und wollte fleißig sein.

Aber ihre Hände sanken in den Schoß und ihr Blick ging über die grünen Baumwipfel hinweg auf den flimmernden Schloßteich. Wie war das möglich, daß ein Weib, eine junge Frau so sprechen konnte wie Gisela? War es nicht das Heiligste auf Gottes großer, wunderbarer Erde, das winzige, kleine, unscheinbare Wörtchen: Mutterschaft? War der Gedanke nicht so groß, so berauschend, so unfaßbar — unter seinem Herzen tragen zu dürfen das Süßeste, Heiligste, was man empfangen von ihm, dem man Leib und Seele dahingegeben zum ewigen Eigentum? Von ihm, dem man seine erste bräutliche Liebe geschenkt, die dann wuchs und wuchs zu einer Liebe, die nimmer aufhören könnte? Lag nicht in dem Wort „Mutter sein" eine Fülle von namenlosem Glück? Aber auch von heiligster Pflicht und höchster Verantwortung? Verantwortung einem kleinen, willenlosen Wesen gegenüber, dem man das Leben, dieses wundersame Rätsel, aufzuzwingen im Begriff stand?

Heilige Hände sollen Mutterhände sein, die ein Kind zuerst hineinführen ins rätselhafte Dasein. Heilige Herzen. Heilige Gedanken, großes, tiefes, reines Sinnen geborenes schon emportragen im Gebet vor das Antlitz dessen, der sie segnet in so großer, wunderbarer, unfaßlicher Weise. Heilige Seelen sollen Mutterseelen sein, denn sie gibt das Gepräge für Anlage und Charakter des Kindes. Der kleinen, scheuen, fremden unbeholfenen Kindesseele, die sie geweckt haben aus dem Nichts zum Leben. Heilige Monde sollen die Monde sein, in denen die Mutter zweites Leben wachsen fühlt unter ihrem Herzen sollen Mutterherzen sein, die ihr Kind, ihr neusolt es sein, was diese Zeit einer Mutter Seele füllt, denn in ihnen ruht der Keim der zukünftigen Seele ihres kommenden Kindes. Hier erst gelangt das Priesterinnenamt des Weibes zur höchsten Entfaltung seiner sittlichen Macht und Größe. Denn die Mütter tragen die Zukunft und mit ihr das Glück der Menschheit.

Ueber den Schloßteich her kam ein süßer Duft von blühendem Jasmin. Dicht übers Wasser schossen die jauchzenden Schwalben. Lies saß noch immer regungslos, die Hände im Schoß gefaltet.

Da klang ein Schritt nebenan.

Auf der Schwelle der Balkontür stand Knut.

Er beugte sich über sie und küßte sie.

„Liebling, wovon träumst du?"

Da sah er Tränen in ihren Augen. Fest, fest an sein Herz schmiegte sie sich und legte ihren Mund dicht an sein Ohr.

„Von unserem Kind."

Im Garten aber zwitscherte traumverloren eine Amsel.

4. Kapitel.

Dr. Ernst Rainer kam in seinem weißen Mantel mit den aufgekrempelten Aermeln aus dem Operationszimmer.

Er sah blaß aus. Die Adern auf seiner Stirn waren stark geschwollen. Es hatte die letzten Tage und Nächte viel heiße Arbeit gegeben. Heißes Ringen Aug' in Auge mit dem Erbarmungslosen, der mit klingender Sense über die Erde geht, Ernte zu halten zwischen Blüte und Frucht.

Wie war das doch gewesen als Kind einmal?

Da war er mit seinem Vater auf der Straße gegangen, und sie waren einem Leichenzug begegnet. Da hatte das Kind sich gefürchtet vor all den vielen schwarzen Männern, die den Sarg trugen. Und er hatte irgendwo das Wort gehört: Männer des Todes. Das prägte sich ihm unauslöschlich ein.

„Vater," hatte er da gesagt, „ich will nicht so einer werden wie diese Männer des Todes. Gibt es nicht auch Männer des Lebens?"

„Ja, mein Kind," hatte da der Vater gesagt, „es gibt Männer, die da ringen gegen den Tod. — Männer des Lebens — das sind die Aerzte."

„O Vater," hatte er da gejubelt, „laß mich Arzt werden!"

Männer des Lebens! Waren sie das wirklich? Gelang es ihnen denn immer, Herr zu werden über den großen Unbekannten, Unsichtbaren, vor dessen Macht alle Weisheit der Welt zu Staub wird? Männer des Lebens! Ernst Rainer lächelte müde.

Die ganze Nacht hatte er heute gesessen am Sterbebett eines jungen Studenten. Den Puls des Sterbenden in der einen, die Uhr in der anderen Hand. An der anderen Seite des Lagers die Krankenschwester. Und sie hatten gerungen um dies junge, stolze Leben.

(Forts. folgt.)

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Donnerstag, den 30. Mai. 6.30: Morgengymnastik. 12.30: Schallplattenkonzert: Chormusik. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.30 bis 18.40: Von Kassel: Zehn Minuten Ratschläge für Mutter und Kind. 18.40—19.00: „Englische Wahltechnik". 19—19.45: „Englische Wahlreden". 19.45—20.15: Stunde der Frankfurter Zeitung. 20.15: Sinfonie-Konzert. 21.45: Konzert des Rundfunkorchesters.